

Grillieren und schlafen an senkrechter Felswand

Kölliken Simon Zuberbühler, Kantischüler aus Kölliken, ist von einer Expedition nach Kanada zurückgekehrt

VON FABIO BARANZINI

Mitte August reiste der 19-jährige Simon Zuberbühler aus Kölliken im Rahmen einer Expedition der Organisation Pangaea für vier Wochen nach Kanada. Nach seiner Rückkehr erzählt er von seinen Erlebnissen.

Unterwegs in den schier unendlichen Weiten der fünftgrössten Insel der Welt, immer umgeben von Wasser, Gletschern und steilen Felswänden und nur selten in Kontakt mit anderen Menschen. So könnte man die vierwöchige Expedition auf Baffin Island unter der Leitung von Extremsportler und Pangaea-Gründer Mike Horn zusammenfassen.

Das Abenteuer hat für Simon Zuberbühler aber nicht erst im August begonnen. Bereits im Juni nahm der Schüler der Neuen Kanti Aarau an einem Vorbereitungs-camp der Organisation Pangaea teil, bei dem er gemeinsam mit sieben weiteren Jugendlichen für die Kanada-Expedition ausgesucht wurde.

Nach Eisbergen Ausschau halten

Am 14. August reisten die Jugendlichen gemeinsam mit zwölf Experten von Pangaea nach Clyde River, ein 800-Seelen-Dorf auf Baffin Island, das sich etwa auf der Höhe des nördlichen Polarkreises befindet. Bereits am ersten Expeditionstag wartete ein Highlight auf die 20 Abenteurer. «Kurz nachdem wir lossegelt waren, schwamm ein Eisbär direkt neben unserem Schiff. Es war sehr speziell, ein solches Tier in freier Wildbahn zu sehen», so Zuberbühler.

Die Gruppe war während der ganzen Expedition fast ausschliesslich mit dem Segelschiff unterwegs, denn

«Es war sehr speziell, einen Eisbären in freier Wildbahn zu sehen.»

Simon Zuberbühler,
Expeditionsteilnehmer

auf Baffin Island gibt es keine Strassen. Man müsse entweder mit dem Schiff unterwegs sein oder fliegen, erklärt der Kölliker. Auf den knapp 1000 Seemeilen, welche die Teilnehmer zurücklegten, erlebten sie einiges. «Einmal kamen wir in einen heftigen Sturm. Der Wind erreichte Geschwindigkeiten von bis zu 50 Knoten und die Wellen schlugen übers Boot», erzählt Zuberbühler. Der 19-Jährige wurde während der Segeltappen auch für die Wache eingesetzt. Dabei musste er dafür sorgen,



Klettern in Steilwand über dem Meer.

FOTOS: DMITRY SHAROMOV

dass das Schiff auf Kurs blieb und dass keine Eisberge ihre Route kreuzten.

Rauchen, Alkohol und Inzest

Nach einem längeren Ausflug in den nördlichen Teil der Insel kehrte die Gruppe wieder nach Clyde River zurück. Den dort wohnhaften Inuit verteilten sie Erste-Hilfe-Sets und erklärten ihnen, wie man diese korrekt anwendet. «Das war nicht ganz einfach, denn diese Leute haben teilweise noch sehr traditionelle Vorstellungen», sagt Zuberbühler. Wenn beispielsweise jemand ohnmächtig werde, dann entfernen sich alle so schnell wie möglich von dieser Per-

son, damit die Seele zurück in den Körper könne, erzählt er.

In Clyde River kamen Zuberbühler und seine Kollegen, die während der Expedition Messungen in Ozean und Gletscher für die Universität München vornahmen, mit den einheimischen Jugendlichen in Kontakt. Was diese aus ihrem Alltag erzählten, war nicht ganz leicht zu verdauen. «Nur etwa die Hälfte geht zur Schule, der Rest hängt einfach rum, trinkt Alkohol und raucht. Zudem ist auch Inzest ein grosses Problem, denn seit Jahrzehnten leben die Bewohner völlig isoliert von der Aussenwelt.»

Ein Erlebnis, dass Zuberbühler in spezieller Erinnerung bleiben wird,



Simon Zuberbühler auf einer mehrtägigen Gletscherwanderung.



Über 1000 Seemeilen führen die Abenteurer mit diesem Segelschiff.

war das Klettern an einer rund 1000 Meter hohen, senkrechten Felswand. Auf einer Höhe von 200 Metern pflegte sich die Gruppe und schlug ihr Nachtlager auf. «Wir haben zum Spass einen Grill mitgenommen und auf einem Felsvorsprung Bratwürste grilliert», erzählt Zuberbühler lachend. Geschlafen haben die Abenteurer jeweils zu zweit auf einer rechtwinklig zur Felswand hängenden Installation, die als Bett diente. Das sei schon ziemlich speziell gewesen, zumal sich direkt unter ihnen das Meer befunden habe, so der 19-Jährige.

Seit rund zwei Wochen ist Simon Zuberbühler zurück in der Schweiz.

Zeit zum Ankommen und das Erlebte zu verdauen, blieb ihm aber keine. «Ich ging sogleich zurück in die Schule, wo ich viel Stoff aufarbeiten und mehrere Prüfungen nachholen musste», sagt der Kantischüler.

Iglutouren für Jugendliche

Trotz dem Schulstress hat er bereits neue Pläne geschmiedet. Inspiriert von Mike Horn und der Kanada-Expedition, will er im Winter Iglutouren für Jugendliche anbieten und ihnen so die Berge und die Schönheit der Natur näher bringen. «Spätestens nächstes Jahr will ich diese Touren durchführen», sagt der engagierte Abenteurer.

Herbstsaison bringt sogar Härdöpfu im Chäuer zum Lachen

Schöffland Das neue Programm im Härdöpfuchäuer bringt neben viel Kabarett auch zwei Morde auf die Bühne. Kein Grund zur Sorge: Philipp Maloney wird die Täter mit Sicherheit überführen.

VON ALINE WÜST

Nächsten Freitag startet der Härdöpfuchäuer, das Kleintheater in Schöffland, in die 62. Saison. Aus diesem Anlass verzog sich das Chäuer-Team vergangenen Samstag samt Staublumpen und Wischmopp in seinen Kulturkeller. Sie wischten die Spinnweben von den Wänden und den Staub von der Bar: Frisch rausgeputzt präsentiert sich nun das Kleintheater zum Saisonstartschuss am kommenden Freitag. Den macht der Musikkabarettist Marco Tschirpke mit seinem neuen Soloprogramm «Flügelstürmer». Eher melancholisch wird

es dann, wenn die Wahlzürcherin Lina Button das Kleintheater als zweite Künstlerin der Saison beglückt. Mit wohltemperierter Musik, was eine gelungene Mischung aus Blues, Country und Pop bedeutet.

Keine Schenkelklopfer

Auffallend ist, dass viele der Veranstaltungen dieser Saison aus der Ecke Kabarett kommen. «Comedy ist beliebt, und wir haben diese Saison einige Kabarettisten. Aber keine Schenkelklopfer», sagt Christoph Müller vom Chäuer-Team.

Ein kabarettistischer Stammgast ist Lorenz Keiser, er kommt mit jedem neuen Programm nach Schöffland. Der Härdöpfuchäuer ist für ihn aber schlicht zu klein, darum wird er in der Aula in Schöffland auftreten. Ebenso Michel Gammenthaler, der lustige Zauberer, der in seiner Anfangszeit schon einmal in Schöffland gastierte. Liedermacher und Geschichtenerzähler Reto Zeller kommt das erste Mal ins Suhrental, dafür ist

Wann was läuft im Härdöpfuchäuer

23. September Marco Tschirpke, Musikkabarettist

15. Oktober Lina Button, Sängerin

22. Oktober Osy Zimmermann, Lieder & Geschichten

30. Oktober Lorenz Keiser, Kabarett

5. November Philipp Maloney, Lesung

11. November Reto Zeller, Kabarettist & Liedermacher

19. November Renato Kaiser, Slam-Poetry-Lesung

26. November Michel Gammenthaler, zaubernder Kabarettist

3. Dezember Ueli Schmezer, Kinderlieder & MatterLive

10. Dezember Pedro Lenz & Christian Brantschen, Lesung mit Musik

16. Dezember Heinz de Specht, kabarettistische Lieder

es gleich die Aargauer Premiere seines neuen Programms, die er in Schöffland gibt.

Renato Kaiser steht auf der Bühne und trägt Gedichte vor. Was wenig aufregend tönt, ist bei Kaiser ein Spektakel. Denn er liest die Gedichte nicht, vielmehr schluchzt, lallt, brüllt oder flüstert er sie. Und das so gut, dass er zu einem der bekanntesten Slam-Poeten im deutschsprachigen Raum wurde. «So geht das», würde Privatdetektiv Philipp Maloney da-

zu sagen. Die Schauspieler Jodoc Seidel und Michael Schacht lesen im November zwei neue «haarsträubende Fälle» des beliebten Privatdetektivs.

«Er überzeugt jedes Mal steht», im Chäuer-Programm über den Schriftsteller Pedro Lenz. Im Dezember versucht er es wieder und liest aus seinem neuen Buch, begleitet vom Musiker Christian Brantschen.

Wenn schon, dann schon, gilt für Ueli Schmezer. Er tritt gleich zweimal auf. Mit seinem Programm

«Chinderland» amüsiert er nachmittags die Kinder, und abends zeigt er, «wie Mani Matter heute tönt».

Auf den letzten Drücker

Wie entsteht so ein Chäuer-Programm eigentlich? Müller lässt sich ein bisschen in die Karten blicken. «Wir sind acht Leute und jeder macht Vorschläge. Dann fragen wir unserer Wunschkandidaten an. Jeder des Teams kümmert sich um die Buchung von mindestens einem Künstler.» Wichtig sei, dass der Mix zwischen den verschiedenen Sparten stimme, erklärt Müller.

Und während die Besucher die ausgewählten Perlen der Herbstsaison geniessen, brütet das Chäuer-Team schon wieder an der Frühlings-saison. «Unser Programm wird trotzdem immer erst auf den letzten Drücker fertig», sagt Müller. Toll findet er übrigens Heinz de Specht. Dessen kabarettistische Lieder sind es auch, welche die Chäuer-Saison im Dezember ausklingen lassen.